III. Duncan oder Schultze

R.	Rob	Teuffel
----	-----	---------

Frauenarzt in Chemnitz

Die kürzlich in Berlin wieder aufgerollte Frage, ob die Placenta nach Duncan oder nach Schultze abgehe, hat mir eine kleine statistische Zusammenstellung in Erinnerung gebracht, die ich mir im Jahre 1882 als Assistenzarzt an der Giessener Klinik (unter Prof. Ahlfeld) gemacht habe.

Bei 25 expectativ verlaufenen Nachgeburtsperioden habe ich ausser dem Modus der Austreibung auch den jeweiligen Sitz des Eihautrisses registriert.

Unter diesen, wie gesagt, ganz sich selbst überlassenen Fällen, finden sich 13 mit vollständiger Umstülpung der Nachgeburt, 8 nicht umgestülpte und 4, die ich als unvollständig umgestülpt bezeichnet habe.

Die 8 nicht umgestülpten Secundinae (Duncan) wiesen alle einen Eihautriss dicht am Placentarrand auf.

!) Berl. Kl. Wochenschr. 1893. p. 985.

Teuffel, Duncan oder Schultze.

151

Von den 13 vollständig umgestülpten ist in 9 Fällen der Riss in den Eihäuten ungefähr der Placenta gegenüber (central), also in möglichster Entfernung von ihr, 3mal als excentrisch und nur 1mal als am Rand der Placenta befindlich notiert.

Bei den 4 Fällen von „unvollständiger Umstülpung“ war der Riss nie „central“, sondern (3mal) excentrisch und (1mal) am Placentarrand.

Falls man die Zahl der Fälle nicht für zu klein halt, wird man darnach geneigt sein anzunehmen, dass der Sitz des Eihautrisses ein bestimmendes Moment, vielleicht das allein bestimmende Moment für den Modus des Placentaraustrittes sei – nur muss die Forderung „hands off“ erfüllt sein.

Unter der Wirkung der Nachwehen und durch die damit verbundene Verkleinerung der Placentarstelle nimmt die Placenta bei ringsum in einer gewissen Breite der Uterusinnenfläche anliegenden Eihäuten (centraler Riss) Kugelform an, erfährt jedenfalls eine bedeutende Zunahme ihres Dickendurchmessers. Eine beutelartige Ausstülpung nach dem Gavum uteri zu wird wohl bloss bei grösserem retroplacentarem Bluterguss anzunehmen sein. Auf die „Kugelform“ ist das von keinem Einfluss. Ist die „Kugel-form“ einmal vorhanden (wozu ein Bluterguss hinter der Placenta nicht nötig ist), so erfolgt das Weitere wie die Geburt eines Polypen.

Ist aber der Riss dicht an der Placenta, so fehlt an dieser Stelle der Widerstand der Eihäute, der Placentarrand rückt hier vor und übernimmt die Führung. Die Bildung eines kugeligen Körpers ist ausgeschlossen.

Es hat nichts unwahrscheinliches an sich, dass ein so geringfügiges mechanisches Moment, wie der gleichmässige oder einseitige Widerstand, den der Placentarrand an den Eihäuten findet, den ganzen weiteren Vorgang bestimmt – vorausgesetzt, dass kein Druck von aussen die Situation beeinflusst.

Es ist sehr erklärlich, dass jede äussere Einwirkung der Hand den Vorgang fast immer im Sinne Duncans beeinflusst, indem dadurch die eine oder andere Randpartie vorgeschoben wird. Daher Avohl F eh ling's Resultate, die zu Gunsten dieses Modus sprechen.

Ausnahmen von diesen beiden typischen Vorgängen können aus sehr verschiedenen Ursachen hergeleitet werden. Abgesehen von ärztlichen Eingriffen wie der Wendung, kann auch noch ohne jede Encheirese durch Adhäsionen der Placenta, durch Kürze der Nabelschnur wie verschiedenes andere der Modus der Ausstossung von Anfang an in gewisse von dem Eihautriss unabhängige Wege geleitet werden.